

von E. Schmidt über die Töpferinnung, danach stellt S. Fornaçon Bromberger Schiffe und Schiffsbautradition vor. In die preußische Zeit führen E. Opgenoorth mit der Abhandlung über den Wehlau-Bromberger Vertrag von 1657, während St. Hartmann aus bislang unerschlossenen Quellen über Friedrich den Großen und Bromberg sowie R. Klauschenz über Bau und Erneuerung des Bromberger Kanals berichten. K. Lange stellt Quellen zur Freimaurerei in der Stadt vor, G. Ohlhoff die Bernhardiner-Bibliothek. In die jüngste Vergangenheit führen die Beiträge von H. Rasmus über das Bromberger Gymnasium und die Änderungen in der Lage und Zahl der Deutschen nach 1920. Alle Beiträge enthalten polnische und englische Zusammenfassungen.

Klaus Bürger

Klemens Bruski: Ziemie nad dolną Wierzycą od XIII do początku XV wieku. [Das Land an der unteren Ferse vom 13. bis zum Anfang des 15. Jhs.] Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego. Gdańsk 1997. 201 S., zahlr. Ktn. — Die Darstellung belegt, daß sich im 13. und 14. Jh. an der unteren Ferse ein kleines Territorium mit einer besonderen Spezifik gebildet hat. Sein Kern war das Gebiet der Komturei Mewe, das durch benachbarte Kirchengüter in Pommerellen ergänzt wurde. Ein Kennzeichen dieser Region war das Dominieren kirchlicher Eigentumskomplexe, deren Geschick von politischen Faktoren wie der Expansion des Deutschen Ordens beeinflusst wurde. Die Herausbildung zweier Subregionen dieses Territoriums hinsichtlich seiner Besiedlung läßt sich anhand archäologischer Zeugnisse und der ältesten schriftlichen Quellen nachweisen. Die Analyse der Eigentumsverhältnisse ergibt, daß Rittergüter fast ganz gefehlt haben. Sie waren nach 1282 in kurzer Zeit eingezogen, aufgelöst oder an Zisterzienserklöster, z. B. in Pelplin, übergeben worden. Die ersten Informationen in den Quellen über Besitzungen von „liberi Pruteni“ in diesem Raum stammen aus den Jahren 1339–1344. Ihre kleinen Höfe von zwei bis drei Hufen lassen sich ausschließlich im westlichen, schwach besiedelten Teil der Komturei Mewe nachweisen. Dagegen betreffen die in der ersten Hälfte des 13. Jhs. erfolgten Güterverleihungen an kirchliche Institutionen hauptsächlich den östlichen Teil dieser Region. Ihr Grenzlandcharakter ist deutlich zwischen 1282 und 1308 zu erkennen.

Stefan Hartmann

Die Herzöge Albrecht Friedrich und Georg Friedrich von Preußen und das Bistum Ermland (1568–1618). Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten mit ergänzenden Schriftstücken bis 1699. Bearb. von Stefan Hartmann. (Veröff. aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz, Bd. 39.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar, Wien 1994. 469 S. (DM 108, —.) — Mit dem vorliegenden Band hat Stefan Hartmann den dritten Teil der Edition der Abteilung „Ermland“ des Herzoglichen Briefarchives (HBA) im GStA PK in Regestenform vorgelegt¹, dessen Charakter als Gesamtedition schon äußerlich an der fortlaufenden Numerierung (Nr. 1899–2900) der Regesten deutlich wird. Grundlage bilden die Überlieferungen des HBA, die durch die Ostpreußischen Folianten 61, 62 und 73–77, die Parallelquellen der herzoglichen Kanzlei, ergänzt werden. Der Spannungsbogen herzoglicher Politik wird auch in diesem Band wieder deutlich: Er reicht von Berichten über Rekuperationsbestrebungen des Deutschen Ordens gegenüber Preußen nach dem Tode Albrechts bis hin zu Nachbarschaftsstreitigkeiten zwischen Untertanen beiderseits der Grenze und Fragen der Rechtspflege. Einen größeren Raum nimmt der Schriftverkehr zum Problem der Grenzziehung zwischen Bistum und Herzogtum ein, der Einblicke in lokale Rivalitäten wie Machtgefüge gestattet, in zu lösende Schwierigkeiten vom Verrücken von Grenzsteinen bis zu Überfällen auf Dörfer an der Grenze zwischen Bistum und Herzogtum. So bieten die Regesten, durch ein Orts- und Personenregister erschlossen, dem an der großen Politik wie an regionalen Themen Interessierten einen Zugriff auf eine Überlieferung, in der sich für viele Fragestellungen zur Geschichte des 17. Jhs. Anregungen finden lassen.

Georg Michels

¹ Vgl. die Rezension zu Teil 1 von FRIEDRICH BENNINGHOVEN in: ZfO 43 (1994), S. 107ff., dort auch ein Überblick über das Gesamtprojekt.